Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 19 (1915-1916)
Heft: 9

Artikel: Unser geliebtes Deutsch
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-663660

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aphorismen von Karl Jucker.

Es kann ein Mensch eine ganze Welt für sich sein; er wird dann für sich leben und für sich sterben müssen.

Während tausend andere dazu da sind, für einen Gedanken von ihm zu leben und zu sterben.

*

Der Biß der Schlange tötet sicherer als die Pranke des Löwen.

*

Fordere nie das Urteil über Dinge heraus, die deinem Herzen näher stehen als der Wahrheit.

Sofern es für dich solche Dinge gibt.

*

Der Armut größte Bitternis erlebt nicht der, dem sie allein Entbehrung heißt; ihr größtes Unglück ist die Häßlichkeit.

*

Wenn ein großes Geschehen Gewalt über dich gewinnen will, so wappne dich zu seiner Vernichtung oder suche seine Erfüllung auf, um durch sie hindurchzugehen.

Reicht deine Kraft hiezu nicht aus, so wird man auch von dir sagen können, daß dich dein Schicksal erreicht hat.

Unser geliebtes Deutsch

scheint auf Holzwege zu geraten, nicht mehr vorwärts zu kommen, sondern sich eher rückwärts zu entwickeln. Las ich jüngst in dem im Inselverlag erschienenen „Dekameron" von Boccaccio, das Albert Wesselski neu ins Deutsche übertragen hat. Die sehr teure Taschenausgabe ist hübsch, ja stilvoll ausgestattet und es ist auch der Ton des großen altitalienischen Erzählers im ganzen vorzüglich getroffen. Liest man sich aber hinein, so wird man inne, daß einzelne Wendungen, die einem anfänglich als „Druckfehler" erschienen, weshalb man sie hinnahm, mit einer Beharrlichkeit wiederkehren, die uns verdrießt, ja endlich ungehalten macht; denn sie sind völlig undeutsch. „Zu ofteu Malen" steht beinahe auf jeder dritten Seite und könnte zur Not als altertümelnd geschluckt werden. Wenn aber einer „auf ein sehr hübsches seiniges Landgut" geht, eine Mutter zwei Söhne „gebärt", jemand behauptet: „ich muß auch noch eine meinige Angelegenheit (un mio) besprechen," so ist das ein Deutsch, das uns weniger an Goethe als an Mikosch erinnert. Ganz schlimm sind sodann die fürchterlichen Satz-Einschachtelungen, die bewirken, daß manchmal 3 bis 4 Verben zusammentreffen, von denen man nicht mehr weiß, wohin sie gehören. Ein Beispiel für viele: „Als sich der Mann als Stadtvogt nach Mailand begeben sollte, hatte er sich mit allem, was er, um wohlanständig zu reisen, brauchte, versehen, und es fehlte ihm nur noch ein Roß." Mit solchen Verrenkungen humpelt der Übersetzer durch alle drei Bücher hindurch, und der Leser muß sich dieses Radebrechen gefallen lassen, hat doch die hohe Kritik gerade diese Übersetzung einmütig als „meisterhaft" und „klassisch" gerühmt. Ja: wenn einmal Mikosch zu den Klassikern gezählt wird!